

Ganztags ist kein Thema mehr



Nicht nur Unterricht: An der Sekundarschule, an der aktuell die Jahrgänge fünf bis sieben unterrichtet werden, wird getrommelt, geritten und gekickt. Willkommene ehrenamtliche Helfer stellt unter anderem der Verein „Bürger für Bürger“. Foto: Sekundarschule

Lüdinghausen - 400 Kinder in 16 Klassen werden derzeit an der Sekundarschule unterrichtet. „Wir sind in allen Gebäudeteilen des Schulzentrums präsent. Das fühlt sich wie eine richtige Schule an“, sagt Rektor Mathias Pellmann.

Von Peter Werth

„Wir sind in allen Gebäudeteilen des Schulzentrums präsent. Das fühlt sich wie eine richtige Schule an“, sagt Mathias Pellmann – seit drei Jahren „richtiger“ Schulleiter der Sekundarschule. Und die hat ihren Sitz genau zwischen den beiden noch bestehenden Bildungseinrichtungen: der Haupt- und der Realschule. Diese beiden Schulen laufen in drei Jahren aus. Bis dahin hat die neue Schulform in der Steverstadt ihren Platz komplett eingenommen. Und sie wächst darüber hinaus. Über sechs Millionen Euro werden dort in Neu- und Umbauten sowie eine neue Sporthalle investiert.

„Wir sind im sechsten und siebten Jahrgang fünfzünftig, die Fünftklässler sind in sechs Klassen.“
Mathias Pellmann

Dass die Sekundarschule auch in der Stadt angekommen ist, zeigen die Anmeldezahlen. „Wir sind im sechsten und siebten Jahrgang fünfzünftig, die Fünftklässler sind in sechs Klassen“, stellt der Rektor zufrieden fest. Mittelfristig werde die durchgehende Fünfzügigkeit anvisiert. Dass er dabei nicht auf Kinder außerhalb Lüdinghausens spekuliert, betont Pellmann ausdrücklich: „Wir verstehen uns als

Schule in Lüdinghausen für Lüdinghausen.“ Und er ergänzt: „Die halbe Schule haben wir zusammen – 400 Schüler in 16 Klassen und 50 Lehrkräfte.“ Ob etwa durch die Wiedereinführung von G9 an den Gymnasien die Anmeldezahlen an der Sekundarschule zurückgehen könnten, diese Frage beantwortet er so: „Ich kann das nicht einschätzen. Aber wir sollten nicht nach außen gucken.“

Arbeitsgemeinschaften

Nach innen geschaut, hat sich seit dem Start vor gut zwei Jahren an der Schule eine Menge getan. So seien die Wahlmodule für die Fünftklässler im Pflichtbereich deutlich ausgedehnt worden. Die verschiedenen Angebote reichen von Fußball über Reiten und Volleyball bis hin zu Computerkursen. All dies könne finanziell aus den Ganztagsmitteln gestemmt werden, erklärt der Schulleiter. Auch bei den freiwilligen Arbeitsgemeinschaften sei der Zulauf groß. So gebe es einen Trommelkurs, ein Angebot zum Tastschreiben und eines im künstlerischen Bereich. Darüber hinaus engagierten sich Schüler in einer Gruppe mit dem Namen „Wir für uns“, es gebe Klassenpaten für die jüngeren Jahrgänge, und einige Mädchen und Jungen absolvierten einen Kurs als Schülerlotsen. Besonders freut sich Pellmann über den Einsatz externer Helfer wie etwa aus dem Verein „Bürger für Bürger“, die im Bereich Sprachförderung, aber auch bei Technik und Hauswirtschaft aktiv sind.

„Bei der Kooperation mit Cani und Anton wollen wir uns auch inhaltlich vernetzen. Wir wollen einen guten Übergang hinkriegen.“
Mathias Pellmann

Auch die schulischen Partner werden fest ins Visier genommen. „Bei der Kooperation mit Cani und Anton wollen wir uns auch inhaltlich vernetzen. Wir wollen einen guten Übergang hinkriegen“, sagt der 41-Jährige, der selbst die Lehrbefugnis für Mathematik, Deutsch, Religion und Gesellschaftslehre hat. Dass dieser auch in Richtung Berufsfindung funktioniert, dafür soll, so Pellmann, ein besonderes Konzept bei den Berufspraktika für die Neunt- und Zehntklässler helfen.

Auch der Ganzttag – anfangs durchaus mit Vorbehalt betrachtet – sei bei den Eltern kein Thema mehr. „Die Kinder haben um 15.05 Uhr Schulschluss. Dann haben sie Mittag gegessen und die Hausarbeiten sind erledigt“, sagt Pellmann. So sei noch genug Zeit für Sport, Musikschule oder andere Unternehmungen mit Freunden oder Familie.